

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen werden:
Haasestein & Vogler,
Am-Gr., Dorothea 3,
L. Lang & Co., Am-Gr.,
No. 1, für Wien die
Am-Gr., No. 1, für Prag,
No. 22, Haasestein &
Vogler I. Ballhaus, 10,
R. Mosse, Seilerstraße 2,
für Ausland Haase-
stein & Vogler in Berlin,
Gamburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Bonn.
Der Raum eines einseitigen
Anzeigens kostet 10 kr. für
den ersten Tag, 7 kr. für
den zweiten, 5 kr. für
den dritten, 4 kr. für
den vierten, 3 kr. für
den fünften, 2 kr. für
den sechsten, 1 kr. für
den siebenten, 1 kr. für
den achten, 1 kr. für
den neunten, 1 kr. für
den zehnten, 1 kr. für
den elften, 1 kr. für
den zwölften, 1 kr. für
den dreizehnten, 1 kr. für
den vierzehnten, 1 kr. für
den fünfzehnten, 1 kr. für
den sechzehnten, 1 kr. für
den siebzehnten, 1 kr. für
den achtzehnten, 1 kr. für
den neunzehnten, 1 kr. für
den zwanzigsten, 1 kr. für
den einundzwanzigsten,
1 kr. für den zweiund-
zwanzigsten, 1 kr. für
den dreiundzwanzigsten,
1 kr. für den vierund-
zwanzigsten, 1 kr. für
den fünfundzwanzigsten,
1 kr. für den sechsund-
zwanzigsten, 1 kr. für
den siebenundzwanzigsten,
1 kr. für den achtund-
zwanzigsten, 1 kr. für
den neunundzwanzigsten,
1 kr. für den dreißigsten,
1 kr. für den einund-
dreißigsten, 1 kr. für
den zweiunddreißigsten,
1 kr. für den dreiund-
dreißigsten, 1 kr. für
den vierunddreißigsten,
1 kr. für den fünfund-
dreißigsten, 1 kr. für
den sechsunddreißigsten,
1 kr. für den siebenund-
dreißigsten, 1 kr. für
den achtunddreißigsten,
1 kr. für den neunund-
dreißigsten, 1 kr. für
den vierzigsten, 1 kr. für
den einundvierzigsten,
1 kr. für den zweiund-
vierzigsten, 1 kr. für
den dreiundvierzigsten,
1 kr. für den vierund-
vierzigsten, 1 kr. für
den fünfundvierzigsten,
1 kr. für den sechsund-
vierzigsten, 1 kr. für
den siebenundvierzigsten,
1 kr. für den achtund-
vierzigsten, 1 kr. für
den neunundvierzigsten,
1 kr. für den fünfzigsten,
1 kr. für den einund-
fünfzigsten, 1 kr. für
den zweiundfünfzigsten,
1 kr. für den dreiund-
fünfzigsten, 1 kr. für
den vierundfünfzigsten,
1 kr. für den fünfund-
fünfzigsten, 1 kr. für
den sechsundfünfzigsten,
1 kr. für den siebenund-
fünfzigsten, 1 kr. für
den achtundfünfzigsten,
1 kr. für den neunund-
fünfzigsten, 1 kr. für
den sechzigsten, 1 kr. für
den einundsechzigsten,
1 kr. für den zweiund-
sechzigsten, 1 kr. für
den dreiundsechzigsten,
1 kr. für den vierund-
sechzigsten, 1 kr. für
den fünfundsechzigsten,
1 kr. für den sechsund-
sechzigsten, 1 kr. für
den siebenundsechzigsten,
1 kr. für den achtund-
sechzigsten, 1 kr. für
den neunundsechzigsten,
1 kr. für den siebenzigsten,
1 kr. für den einund-
siebzigsten, 1 kr. für
den zweiundsiebzigsten,
1 kr. für den dreiund-
siebzigsten, 1 kr. für
den vierundsiebzigsten,
1 kr. für den fünfundsiebzigsten,
1 kr. für den sechsund-
siebzigsten, 1 kr. für
den siebenundsiebzigsten,
1 kr. für den achtund-
siebzigsten, 1 kr. für
den neunundsiebzigsten,
1 kr. für den achtzigsten,
1 kr. für den einund-
achtzigsten, 1 kr. für
den zweiundachtzigsten,
1 kr. für den dreiund-
achtzigsten, 1 kr. für
den vierundachtzigsten,
1 kr. für den fünfund-
achtzigsten, 1 kr. für
den sechsundachtzigsten,
1 kr. für den siebenund-
achtzigsten, 1 kr. für
den achtundachtzigsten,
1 kr. für den neunund-
achtzigsten, 1 kr. für
den neunzigsten, 1 kr. für
den einundneunzigsten,
1 kr. für den zweiund-
neunzigsten, 1 kr. für
den dreiundneunzigsten,
1 kr. für den vierund-
neunzigsten, 1 kr. für
den fünfundneunzigsten,
1 kr. für den sechsund-
neunzigsten, 1 kr. für
den siebenundneunzigsten,
1 kr. für den achtund-
neunzigsten, 1 kr. für
den neunundneunzigsten,
1 kr. für den hundertsten,
1 kr. für den einund-
hundertsten, 1 kr. für
den zweiundhundertsten,
1 kr. für den dreiund-
hundertsten, 1 kr. für
den vierundhundertsten,
1 kr. für den fünfund-
hundertsten, 1 kr. für
den sechsundhundertsten,
1 kr. für den siebenund-
hundertsten, 1 kr. für
den achtundhundertsten,
1 kr. für den neunund-
hundertsten, 1 kr. für
den tausendsten.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 188. Sermannstadt, Dienstag am 12. August 1873.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. August.
Die „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt aus Anlaß des Empfanges der Juros in Budapest:
„Wir sind die Ersten, welche bereit sind, die Schwierigkeiten der Kultur eines Landes anzuerkennen, das auf seine kolossale Ausdehnung spärlich bevölkert ist — wir wissen es, daß wo Acker- und Weinbau und Viehzucht die Haupterwerbe sind, daß dort, wo der Schullehrer von einem Dorfe zum anderen stundenlang über die Rußta reiten muß, wo der rohe ungebildete Pfaffe seine Diöcese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln in der Dummheit und im Aberglauben zu erhalten sucht, daß wo der kleine Landadelmann sich noch immer nicht entschließen kann, die Ritter vom Geiste in den „Almanach de Gotha“ aufzunehmen, daß, wo der größere begüterte Adel noch immer den Verlust des jus primae noctis und des Stodes nicht verschmerzen kann, daß dort, wo der Bauer sagt: „Wenn mein Bub' Gänsle hütet, verdient er sich wöchentlich Etwas, wenn er in die Schule geht, gerichtet er mir nur Stiefel“, — daß es in einem solchen Lande schwer ist, Alle plötzlich, wie vom Schwungrad, in das Meer der Kultur zu schleudern, wo sie auch nur ertrinken würden, da sie in diesem Medium noch nicht schwimmen gelernt haben; aber von den Centralpunkten, von den Städten, centrifugal nach Außen Licht und Lebensweise und Aufklärung verbreiten, die Kreise immer weiter und weiter ziehen, bis sie sich, seien sie groß oder klein, berühren — das muß einem Wolfe gelingen, das so aufzutreten versteht, wie es in den Tagen des Besuches in Pest den Repräsentanten aller Völker der Erde gegenüber aufgetreten ist.“
Um aber so weitläufig, so gefällig, so salonsfähig auftreten zu können, muß man die hohen Stiefel und die Bunda wegwurfsen, man bleibt ja deshalb doch „Bollblut-Magyar“, wenn man es ist, und wenn nicht Eindringlinge sich eben des Nationalkostüms als Maske bedienen.
Vorwärts Ungarn! Ihr habt das Zeug, um auf der Rennbahn des Fortschritts die andern einzuholen und mir klingen noch immer die Worte eines sehr feingebildeten Würtembergers im Ohre, der neben mir an der Festtafel saß und die herzlichen feinen Manieren der Gastgeber lobte, die ihn mit Aufmerksamkeit überhäuft hatten und der da sagte: „Ich bewundere diese Leute nicht, weil sie uns zu essen und zu trinken geben, sondern wegen ihrer guten Manieren, ihrer Zuverlässigkeit, ihrer vernünftigen Reden und ihrer freudigen Aufopferung.“ Ja unser alter Schiller hat Recht:
Adel gibt's auch in der sittlichen Welt; gemeine Naturen
Zahlen mit dem, was sie thun, edle mit dem, was sie sind.
Und die Ungarn zählen in Pest mit dem, was sie sind.“
Geradezu enthusiastisch klingt das Lob, welches die „Independance belge“ Ungarn zollt. In dem betreffenden Artikel heißt es unter Anderem:
„Niemals noch haben wir gesehen und nie vielleicht werden wir wieder sehen solch' ein glänzendes, solch' ein hinreißendes Fest, wie das, welches die Stadt Pest den Mitgliedern der Jury gegeben hat. Alle, die von dieser Exkursion zurückkehrten, sind noch ergriffen von der Aufnahme, die ihnen zu Theil geworden, und die ung. Gastfreundschaft wird für sie der vollendete Toppus bleiben, wie man ihn bisher nur geträumt hat.“
„So wie wir den Fuß auf das Schiff gesetzt haben, sind wir die Gäste der ung. Hauptstadt. Die Kommissäre haben Alles gesehen, für Alles geforgt und vervielfältigt sich, um sich zu versichern, daß Alles in Ordnung und Jeder zufrieden sei. Und in der That ist Jedermann zufrieden.“
„Jeder von uns hat sein Quartierbillet erhalten. Sa-

gen wir es nur ein für allemal, die Kommission hat auf die kleinsten Details so viel Sorgfalt verwendet, daß es ihr gelungen ist, alle die kleinen Irrungen und peinlichen Verwirrungen zu vermeiden, die sonst unter ähnlichen Umständen vorzukommen pflegen.“
„Es ist nun an uns — mit diesen Worten schließt der Bericht — dem Herrn Präsidenten Havas und seinen Kollegen zu danken für den Empfang, den sie uns bereitet haben, der gesammten Stadt Pest zu danken für ihre Gastfreundschaft sondergleichen, deren Andenken uns Allen unergänzlich bleiben wird. Wir sind überzeugt, der Dolmetsch der Gefühle Aller zu sein, wenn wir sagen, das Fest in Pest wird von uns zu den schönsten Tagen der Exposition vom Jahre 1873 gezählt werden.“
In Oesterreich ist zwischen dem Staate und dem Herrn Erzbischof von Olmütz ein Conflict ausgebrochen. In Folge eines österreichisch-italienischen Vertrages ist nämlich folgende Verfügung erlassen worden:
„Verordnung der Ministerien des Innern und für Cultus und Unterricht vom 9. Juni 1873, betreffend den zwischen der kaiserlich-österreichischen und königlich-italienischen Regierung vereinbarten Vorgang bei Mittheilung von Todtenföhen der beiderseitigen Staatsangehörigen.“
Das k. u. l. Ministerium des Innern ist mit der königlich-italienischen Regierung übereingekommen, daß von dem mit der Führung der Matrizen (Civiltands-Register) betrauten weltlichen und kirchlichen Functionären rückfichtlich der in ihrem Sprengel gestorbenen Personen, welche in dem anderen Staate geboren waren oder dort ihren Wohnsitz hatten, ohne diesfalls ein Ersuchen abzuwarten, unverzüglich und kostenfrei in der in ihrem Lande vorgeschriebenen Form von Amtswegen die Todtenföhe auszufertigen sind, und daß diese Urkunden in Oesterreich an die königlich-italienische Gesandtschaft in Wien und in Italien an die k. u. l. österreichische Gesandtschaft in Rom zu gelangen haben. Den in einer anderen als der lateinischen oder italienischen Sprache ausgestellten Todtenföhen ist eine lateinische, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigte Uebersetzung beizufügen. Demnach werden die mit der Matrizenführung betrauten Personen angewiesen, im Falle des Absterbens eines italienischen Staatsangehörigen den in lateinischer oder italienischer Sprache ausgestellten oder mit einer lateinischen Uebersetzung begleiteten Todtenföhen sogleich im Wege der politischen Behörde erster Instanz zum weiteren Verfahren an den Landes-Chef einzuhändigen. Diese Verordnung tritt mit 17. Juni 1873 in Wirksamkeit.
Kasser, m. p. Stremayr, m. p.
Diese Verordnung seinen Pfarrämtern mitzutheilen, weigert sich nun der Herr Erzbischof von Olmütz, weil jener Vertrag eben in der Anerkennung des sogenannten „Königreichs Italien“ basirt. Ein Bischof, so meint der Olmützer Erzbischof, darf sich auch nicht indirectester Weise zum Mitschuldigen einer solchen Anerkennung nicht erniedrigen.
Die parlamentarische Session wurde am 5. August in London in Abwesenheit der Königin durch eine Kommission geschlossen. Die Thronrede lautet folgendermaßen:
My Lords and Gentlemen! Ich bin gegenwärtig der Nothwendigkeit enthoben, Sie weiter für die Fortsetzung Ihrer schwierigen Thätigkeit in Anspruch zu nehmen. Indem ich Ihnen für die Ferien Wohlthat sage, mache ich es mir zur ersten Pflicht, Ihnen für die Loyalität und Schnelligkeit zu danken, mit welcher Sie weitere Geldbewilligungen für meinen Sohn den Herzog von Edinburgh anlässlich seiner herannahenden Heirath mit der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland gewährt haben. Diese Heirath wird, wie ich hoffe, ein neues Band der Freundschaft zwischen den beiden großen Reichen bilden.
Die besten Beziehungen bestehen fortwährend zwischen mir und den auswärtigen Mächten. Ich bin im Stande, Ihnen den erfolgreichen Ausgang der Sendung nach Zanzibar zu melden, die Ihnen bei Beginn

der Session angekündigt wurde. Es sind Verträge mit dem Sultan von Zanzibar, mit dem Imam von Maskat und anderen eingeborenen Mächten abgeschlossen worden, welche die Mittel für eine gründlichere Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste liefern werden. Ich bin in Stand gesetzt worden, die Handelsnegotiationen mit Frankreich, mit denen meine Regierung seit einiger Zeit beschäftigt war, zu einem befriedigenden Schluß zu bringen. Unter den Bestimmungen eines Aktienstückes, welches am 23. Juli gezeichnet wurde und der Ratifikation entgegenbart, sind die Verträge von 1860 auf's Neue in Kraft gesetzt worden, wobei auch eine umfassende Uebereinkunft beiderseitiger Behandlung auf dem Fuße meistbegünstigter Nationen zu Stande gekommen ist und die Differentialsteuer auf die britische Flagge beseitigt wurde.
Besondere Bestimmungen sind in dem Verträge enthalten für Ausgleichung der Fragen in Betreff mineralischer Oele und anderer Angelegenheiten zur Erleichterung und Ausdehnung des Handels. Gleichweise habe ich auch Auslieferungsverträge mit Italien, Dänemark, Schweden und Brasilien abgeschlossen. Die Ratifikationen der zwei letzten Verträge sind noch nicht ausgetauscht, doch erwarte ich in diesem letzteren Schritte keine Schwierigkeiten. Ich bin außerdem mit Verhandlungen für ähnliche Vereinbarungen mit anderen Staaten in und außerhalb Europa's beschäftigt. Ich bin noch in der Vollziehung jener Bestimmung des Washingtoner Vertrages thätig, welche sich auf britische Ansprüche gegen die Regierung der Vereinigten Staaten und auf die Interessen meiner Besitzungen in Nordamerika beziehen.
Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich erkenne lebhaft die Freigebigkeit an, mit welcher Sie die Mittel für die verschiedenen Ausgaben des Staates bewilligt und mich in die Lage versetzt haben, schnell den mir durch Ausspruch der Schiedsrichter in Genf im vorigen Jahre auferlegten Verbindlichkeiten gerecht zu werden.
My Lords and Gentlemen! Ich habe mit Befriedigung den Fortschritt beobachtet, welchen Sie mit dem Nachlaß der Staatslasten machen konnten, indem Sie die Zuckergebölle wie die Einkommensteuer tiefer herabsetzten, als sie früher je gestanden.
Das Gesetz zur Begründung eines obersten Gerichtshofes bildet ein glänzendes Zeugniß Ihrer ausdauernden Arbeit, und es wird, wie ich hoffe, in der Ausführung dem Lande in entsprechender Weise an billiger, sicherer, schneller und gründlicher Rechtspflege zu Gute kommen. Die Gesetze zur Amendmentung des Schulgesetzes von 1870, sowie des Gesetzes über die Stiftungsschulen von 1869 werden, wie ich zuversichtlich hoffe, dazu beitragen, die Erreichung wesentlicher nationaler Vortheile durch Ausdehnung der Schulbildung in den mittleren, sowie in den zahlreichsten Klassen der Bevölkerung zu beschleunigen. Die Akte über die Bestimmungen auf Eisenbahnen und Kanälen vorbereitet, das harmonischere Arbeiten des Eisenbahnsystems im Lande zu fördern.
Mit Vergnügen habe ich zu dem Gesetze meine Zustimmung gegeben, welches sich auf die Kauffahrteischiffahrt bezieht. Ich hoffe, daß dieses Gesetz, sowie die Arbeitsergebnisse der jüngst für dieses Gegenstand ernannten Kommission die Gefahren vermindern werden, welchen die fahrende Bevölkerung unterworfen ist. Die Staatsentnahmen haben bisher vollkommen meinen Erwartungen entsprochen, und wenn auch die Thätigkeit in manchen Geschäftszweigen aus verschiedenen Gründen einigermassen beschränkt sein mag, so zeigt doch die allgemeine Lage des Volkes fortwährend Spuren der Besserung. Ich hoffe, daß diese und alle anderen gütigen Gaben der göttlichen Vorsehung in unseren Worten wie in unseren Herzen mit geziemendem Danke aufgenommen werden.

Leben
ertheilhaft
Bank
is
ien's zum
ulden, müssen
net wurde.
heil uneres Pa-
te Stück zu ver-
dem hochgeehrten
s kurze Zeit,
m Einlaufe bil-
chte holländ.
anz. Battist-
von fl. 1.35,
fl. 2.75 bis fl. 4.
Tischserviet-
fl. 2.75 bis fl. 5.50.
leinen-Tisch-
1 Stück echte Ir-
resische Lein-
0 Ellen, Handgarn,
15, 16 bis fl. 20,
25. 1 Stück echte
id echte feine Ir-
r-Leinwand,
3.50. Herren-
Herrenhosen
1.75 bis fl. 2.50,
von engl. Sitina,
mons, von fl. 2.50,
fl. 3.50. Damen-
Corsets (Nach-
2, von fl. 1.75, 2,
men-Schlepp-
ligen Preisen.
Französisch.
er zu senden von
er. Ede. Echt
fast zur Hälfte des
fl. 2.50.
schendlicher und
färbige Battist-
6-6
s'sche Haus

Feuilleton.

Zur Charakteristik des Teufels.

Als der Mensch — so führt Velle aus — über die dumpfe Periode des bloßen Thiermenschen sich zu erheben anfing, genügte ihm die äußere Natur allein nicht mehr; er bildete sich Religionsideen, machte sich — je nach seiner Lebensweise — verschiedene Vorstellungen von Himmel und Hölle und bevölkerte diese mit wohlthunenden und boshafteu Geschöpfen seiner Phantasie. Beide dachte er und denkt sich der Wilde heute noch in direkter Wechselwirkung zur Natur und seinem eigenen Schicksal, wandte aber seine Aufmerksamkeit allenthalben mehr den bösen Creaturen zu, richtete an diese die inbrünstigsten Gebete, um ihren furchtbaren Zorn abzuwenden, während die anderen hohen Wesen, deren vorzüglichste Eigenschaften Gnade, Erbarmen etc. sind, und die dem Menschen ohnehin nichts Schlechtes zufügen, von ihm sehr vernachlässigt werden.
Das Judentum hat seinen Jehova und den verleumderischen, schadenfrohen Satan, die Zendavesta den guten Ormuzd und den ihm gleichstarken Ahriman, den Urheber alles Schlechten, und die Christen als solche, ohne Unterschied der Nation, verehren Gott, eine Unzahl von Heiligen und fürchten den Diabolus oder den Teufel.
Diesen Teufel, der durch die ganze Kirchengeschichte eine höchst interessante Rolle spielt, wollen wir in wenigen Zügen zu schildern versuchen, uns aber gewiß hüten, ihn schwärzer zu malen, als er es in Wirklichkeit ist.
Zu den drei ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung war der Teufel nur ein geistiges Wesen, ein abstrakter Begriff, im vierten Jahrhundert fängt er an, sich zu gestalten und wird bald sehr körperlich. Der Teufelskörper ist in seinem primitiven Zustande noch sehr häßlich, seine Gestalt ist eine ekelergende. Denken wir uns ein aus vielen Ecken

zusammengesetztes, von einem gelben, schmutzigen Bart umrahmtes Gesicht mit funkelnden Augen, breitem Mund, feurigem Schlund, geschwollenen Knöcheln und krummen Beinen, und wir haben das ziemlich vollständige Bild des damaligen Teufels, der einige Jahrhunderte hindurch sich am liebsten mit gelehrten Kirchenvätern herumschlug, diese beim Gebet, bei frommen Betrachtungen, bei der Wahlzeit, im Schlafe, kurz zu jeder Zeit heimsuchte und sie auf die herzdurchendste Weise marterte, bis sie sich endlich im ersten und zwölften Jahrhundert an ihrem Nüchtern rächten, indem sie ihn in den „geistlichen Komödien“ zu einem listigen Betrüger, zu einem jämmerlichen Schelm degradirten und ihn so dem Spott und Gelächter preisgaben. In den geistlichen Komödien jener Zeit erscheint, wenn die Teufel eine zeitlang ihr Wesen getrieben haben, im zweiten und dritten Acte gewöhnlich Gott der Vater mit einem entsetzlich langen weißen Bart, oder Gott der Sohn in einer Mönchskutte und jagt sie zur Belustigung der Zuschauer auf und davon. Das lauteste Frohlocken verursachte es, wenn die Teufel betroffen, verwirrt, beschämt und in den höllischen Pfuhl zurückeilt, wohl auch schon auf der Flucht untereinander weinend wurden und sich selbst tüchtig abprügelten. Durch solche systematische Herabwürdigung wurde der Teufel degradirt, daß allmählig jeder winzige eine Macht über ihn hatte. Doch diese niedrige Rolle mußte seinem Charakter widerstreben; er raffte sich auf und versuchte durch ein häufigeres Erscheinen die zunehmende Veringschätzung zu paralyisiren, und durch die, gute 200 Jahre hindurch, erlittene Schmach klüger geworden, nimmt er sich vor, die Theologen nicht mehr massenweise, wie früher, sondern nur hie und da und einzeln heimzusuchen. Dafür fing er dann an, umföhere Aufmerksamkeit dem schönen Geschlechte zu widmen und ganz begreiflich ist es, daß ihm daselbe ungleich besser gefallen mußte, als der fromme Kirchenvater, welcher immer etwas Pergamentenes gehabt haben dürfte.
Er hat sich seit dem vierten Jahrhunderte zu seinem Vortheile sehr verändert. „Auch die Cultur, die alle Welt belebt, hat auf den Teufel sich erstreckt.“ Seine primitive widerliche Gestalt hat sich verloren; er hat jetzt den stattlichen Bau eines blühenden Jünglings; sein Gesichtsausdruck verräth Intelligenz und gewinnt an Interesse durch einen Zug, in welchem der Physiognome den Schalk erblickt. Seine Kleidung ist sehr sorgfältig, immer modern, cavaliermäßig (nur manchmal, wenn er müßwillig gelaunt ist, maskirt er sich als Bock oder Kater). Am liebsten trägt er einen bunten Sammtrock, graue Strümpfe, einen an beiden Enden aufgeschlagenen Hut mit einem Federbusche und an seiner Seite einen langen spitzen Degen. So erscheint er als wohlgeputzter Cavalier schönen Frauen und Mädchen unerwartet bei der Arbeit, auf der Promenade oder bei der Toilette und ist so glücklich, durch sein gefälliges Exterieur und seine feinen Manieren jedesmal Eroberungen zu machen. Nach kurzer Liebeserklärung kommt er gleich mit erotischen Anträgen — und die Mäner der betreffenden Schönen mögen es uns verzeihen, wenn wir der Wahrheit die Ehre geben und behaupten, daß er nie abgewiesen worden ist.
Dies war aber nicht die gewöhnliche Art, mit dem Höllenfürsten Bekanntschaft zu machen, denn unaufgefordert zu kommen, war nach der eigenthümlichen Auffassung „Er. höllischen Majestät“ eine besondere Herablassung, deren er nur sehr hübsche Damen würdigte. Hatte eine v. n. der Mutter Natur weniger begünstigte Coaxostochter das Verlangen, mit dem Teufel, von dem man ihr so viel Lebenswürdiges erzählte, in ein Bündniß zu treten, so hatte sie sich nur an eine „Vertraute“ zu wenden, und diese führte die Aspirantin am frühen Morgen, bevor noch Wasser und Salz geweiht war, vor die Kirche, wo sich auch der Teufel in menschlicher Gestalt einfand und sich die Bewerberin vorstellend ließ, und das Bündniß wurde provisorisch geschlossen. Hatte die für den Teufel so Entschlossenem keine Connaisance unter dessen Freundinnen (recte Heren), so durfte sie nur auf den ersten besten Kreuzweg gehen und ihn dort recht freundlich zu einem Vertrag einladen, welcher Einladung er nicht Anstand nahm, Folge zu leisten. Sobald sich der Feind aller frommen Seelen überzeugte, daß Candidatin Gott und allen Heiligen, selbst ihrem eigenen Schutzheiligen entzagt habe, schloß er den Pact entweder mündlich nur mit solchen, die schreiben zu lernen verümt hatten, mit „gebildeten“ Personen aber nur schriftlich und mußte der Vertrag immer mit dem Blute des Wittfellers unterfertigt werden. Der Teufel machte nun dem

Eine Rede Castelar's.

Zu der Sitzung des spanischen Cortes vom 30. Juli hat Castelar eine Rede gehalten, die vermöge ihres Gehaltes eine besondere Aufmerksamkeit verdient.

„Werdet ihr nicht des Phänomens gewahr, daß die vorgeführten Republikaner, zu denen wir selber zählen, nur wie Meteore über den Horizont Europas dahineilen?“

„Meine Herren Deputirten! Was habe ich denn verüben wollen? Nichts Anderes, als daß unserm Spanien ebenso erginge, wie den übrigen Nationen.“

Wir, die Republikaner, haben etwas vom Propheten, aber wenig von Politikern an uns; wir wissen viel vom Idealen, aber wenig von Erfahrungen zu reden, wir ergreifen den ganzen Himmel des Gedankens und stürzen bei dem ersten Hindernisse auf dem Wege.

Welch' tieftrauriges Schauspiel in Europa! Alles, was wir vertheidigt haben, das haben die Konservativen realisiert! Wer hat die Idee der ungarischen National-Autonomie aufrechterhalten?

Darauf widerlegte Castelar eine Reihe von früheren Rednern mit der Darlegung der Ziele und Pflichten einer ehrlichen Politik und geistliche Satire die heute am Bürgerkrieg theilnehmenden Rationalisten, welche er theilweise der schandvollsten Motive, theilweise der größten Unwissenheit über das Wesen eines gesunden Föderalismus beschuldigt.

„Was habt Ihr gethan, und was haben wir gethan?“ ruft er diesen zürnend zu. „Seht auf eure Generale, welche die republikanische Geschichte mit Blut besudelt haben, welche gegen die Republik aufstand gestiftet haben, nur weil das Gewissen der Nation in ihnen nicht die Ersten der Republikaner anerkennen wollte!“

und die Kammer hat dem Worte warm applaudirt. Ich glaube an die Restauration ebensowenig; ich kann an sie nicht glauben. Es ist nicht möglich, daß sich die Inquisition über die Gewissen erhebe, die Cenjur über den Gedanken, das Schweigen über das parlamentarische Wort, der Ankel über die freie Presse, die Konfiskation über das durch das Blut unserer Väter freigewordene Land, die Faulheit des Klotiers über die Werkstätte der Arbeit.

Dann ermahnte er dazu, der Regierung patriotischen Beistand zu leisten. Auf die Ministerbank weisend rief Castelar:

„Es ist ein wahrhaftiges Martyrium, welches die erhabenen Menschen auf dieser Bank erdulden, die so viel Folttern bringt. Was meint ihr, daß das spanische Volk von einer Partei sagt, die Land und Volk zerstücken will, jene Einheit zu vernichten strebt, die wir mit unseren Muskeln und Atern beweisen, welche wir fühlen von Asien bis Amerika.“

Ich will Spanien sein und nichts als Spanien. Ich will Cervante's Sprache reden, die Berse Calderon's rezitiren, meine Phantasie an die Schöpfungen der Paleta eines Murillo und Velasquez gefangen geben, will die Geschichte des Cid als die Pergamente spanischen Geistes heilig halten, will im Wappenschild meines Vaterlandes die Schiffe jener Catalonier geföhrt sehen, welche den Orient besiegten, und der Liebe jener Andalusier, die den Westen entdeckten.

Ich sehe keinen Patriotismus mehr in dem Deputirten, der die Provinzen aufständisch macht, der das Vaterland zerstückt, der eine haßenswürdige Flagge von den Masten der Schiffe Don Juan d'Autria's wehen läßt. Ich sehe da kein Spanien. Ich sehe Spanien in dem Voluntario von Estella, der, sein Weib an der Seite, über hundert Zentner Pulvers mit brennender Kunte stehend, und auf das Kommen des Verbrechers Carlos wartet, um als ein Braver zu sterben.

Die Reibungen zwischen einigen Gerichten und Staatsanwaltschaften in Ungarn.

Die Gerichte und die Staatsanwaltschaften, die doch ihrer Bestimmung nach dazu berufen sind, für den Zweck der Strafrechtspflege zusammenzuwirken, verwandeln sich bisweilen in entgegengesetzte, um nicht zu sagen, feindliche Mächte, die gegen einander operiren.

Wenn solche Reibungen zwischen den Gerichten und Staatsanwälten ausbrechen, so sind in der Regel daran die Gerichte, und die Staatsanwälte beide zusammen schuld. Der letzte Grund dieser Reibungen liegt in den Bestimmungen der sich reibenden Amtspersonen. Es gibt einige Richter, die sich für so unfehlbar halten wie der Papst.

— (Brand in Waidhofen an der Thaya.) Donnerstags 7. August Mittag ist in der Stadt Waidhofen an der Thaya ein Brand ausgebrochen, welcher, begünstigt durch den herrschenden Sturm, bald eine solche Ausdehnung gewann, daß von den beiläufig 300 Häusern dieser Stadt 275 niedergebrannt sind.

Notizen.

— (Eine seltsame Wette) findet gegenwärtig ihre Erledigung auf der Strecke zwischen Hamburg und Berlin statt. Ein in Hamburg allgemein bekannter Mann hat nämlich um den Betrag von 400 Thln. gemettet, daß er den Weg von Hamburg nach Berlin in vier auf einander folgenden Tagen zu Fuß zurückzulegen im Stande sei.

— (Chajjidäischer Aberglaube.) Die chajjidäischen Juden der Gemeinde Stroplo im Zempliner Komitate haben unlängst Jehodah feierlichst ein Opfer gebracht, damit er der Cholera-Epidemie ein Ende mache.

Troß Thun. Aus Animosität gegen die Staatsanwaltschaften meinten sich einige verstimte Richter in Gefängniß-Verwaltungssachen, die sie nichts angehen, und wollten aus Anlaß der Cholera Arrestanten freilassen. Der Staatsanwalt verbietet den Arrestanten das Tabakrauchen. Der Arrestant beschwert sich beim Gerichte. Hätte der Staatsanwalt das Tabakrauchen nicht verboten, so hätte das Gericht allem Anscheine nach das Tabakrauchen dem Gefangenen auch nicht erlaubt.

Der Ausdruck in dem Circular des königlichen Oberstaatsanwaltes in Ungarn, sich dergleichen Verfügungen mit aller Energie zu widersetzen, bedarf jedenfalls einer maßigenden Interpretation und darf keinesfalls so weit ausgelegt werden, daß die Staatsanwaltschaft nöthigenfalls bewaffnete Macht aufzubieten haben, um sich den Gerichten zu widersetzen.

Inland.

Budapest, 8. August. Die Kosten für die Bewirthung der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung sind zum größten Theile schon beglichen und sollen sich sämtliche Auslagen der Kommune, wie wir aus guter Quelle vernehmen, im Ganzen kaum mit 36,000 fl. beziffern.

Best 9. August. „Hon“ fordert die Regierung auf, die Vereinigte Ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft entweder zu unterstützen oder das Unternehmen für den Staat anzukaufen.

Der Gesekentwurf über die neue Einteilung der Jurisdiktionen ist im Ministerium des Innern beinahe fertig. Es sollen zusammen 53 Komitate geschaffen, in Siebenbürgen größere Aenderungen vorgenommen und mehrere kleinere l. Freistädte in Komitats-Jurisdiktionen eingeschmolzen werden.

Im Landesvertheidigungs-Ministerium ist der Gesekentwurf über die Militärbeurlaubung fertig.

Agram, 9. August. In Schamag beginnen die Verhandlungen bezüglich der Anschließpunkte der Grenz- und türkischen Bahnen. Die ungarische Regierung vertritt bei diesen Verhandlungen General-Inspetktor Ludwig, die türkische Regierung Scharan und Omer Effendi, das Agrar-Generalkommando Bauationschef Oberstlieutenant Komadina.

Wien, 8. August. Die Wiener Blätter beschäftigen sich sehr lebhaft mit einem Schritte des Erzbischofs von Olmütz, der sich angeblich geweigert haben soll, seine Diöcesangehörigkeit anzunehmen, einer neuerlich erlassenen Verordnung, betreffend die Matriculierung im Falle des Ablebens italienischer Unterthanen, nachzukommen. Der Fall ist beachtenswerth genug, um einer authentischen Aufklärung zu bedürfen, namentlich über die Form und den Inhalt der bischöflichen Weigerung.

So gerecht die Entrüstung der Wiener Blätter sein mag, so scheint es uns doch gerade vom liberalen Standpunkte nicht sehr gerathen, wenn dieselben dem Olmützer Erzbischof den Liebesdienst erweisen, seine an und für sich doch sehr wohlfeile Demonstration zu einem großen politischen Coup aufzubauhen, namentlich so lange, als es nicht dargethan ist, daß er in der That geistlich verpflichtet war, die von ihm gewünschte Intervention zu leisten.

— (Auch ein Kurzbereich.) Die Situation an der Berliner Börse zeichnet das Wohlthut „Mk“, ein bekanntes Gedicht parodirend, mit folgenden Worten:

In allen Blättern ist Ruh', Vor Saiff-Wetterm schüßest Du Nicht ein Papier; Die Kurve sehen recht heiter; Geht es so weiter, Kraft es auch hier.

— (Eine schöne Alpentour.) Capitän Salmond aus Nottinghamshire hat folgende Alpentour in einer Woche durchgemacht. Am 18. Juli Früh bestieg der Capitän den Mont Blanc und kam noch an demselben Abend nach Chamounix zurück. Am 21. v. passirte er den Col du Geant, gelangte bis Aosta und am folgenden Abend bis zum Val Tournanche, von wo aus er am 23. das „Matterhorn“ bestieg.

— (Eine schöne Alpentour.) Capitän Salmond aus Nottinghamshire hat folgende Alpentour in einer Woche durchgemacht. Am 18. Juli Früh bestieg der Capitän den Mont Blanc und kam noch an demselben Abend nach Chamounix zurück. Am 21. v. passirte er den Col du Geant, gelangte bis Aosta und am folgenden Abend bis zum Val Tournanche, von wo aus er am 23. das „Matterhorn“ bestieg.

— Zu „datirte Senation einen Schuß im großer Aufregung „N. Ftbl.“ ist dem „Wanderer“ Wir wollen ho Gerücht handelt dementirt wird. diese unsere Ho August 1860 zu Ehe mit der Jü gänger, dem Jü Jara, 9. Fürst von Mont dig aus der Luft Graz, 8 welches Graf He lung zu Wolfbe eines abgeendet, eingeleitet.

Prag, 7 seiner heutigen Communalsschulen Brunn, weist die verbe nach und komm fahre, die unß Zeit, den Nation Staatsrechtsfrag Le mber r allen Postämtern fortan auszustell Sniatn Begirts-Wahlcol litisches Zitiat

Berlin, klärt die Melde deutschen Consul sden Gesandner zur Disposition gründet.

Posen, Angelegenheit des in Fülche war zeigte schriftlich angelegte in Angele kunft geben.

Kaiser's dem Zuchtpolizei der Celeste Ma ter des Bischofs sich jedoch für co auf den 21. Aug

Dresde senen Bulletin's ist der Zustand Dresde Bulletin's ist der werden vorläufig Stutige

September unter den Bürger-Aus Paris, Paris, 3. Viertel der abgezahlt wurde.

Rochefort's Paris, 8 fen Chambord an lich der Ausdruck Man besprach in Frankreich; doch gen Beziehungen genommen. Die sen von Chambe

Le Franca bezugnehmenden werde in ausgede ligt sein. Die Rolle wie die P

Perpign welche in Berga wurden, sind hier bis die Erlaubni Zwei reiche

Frei Saballs' cri Bon, 7. ein päpstliches B putirten. Der Sonne der Gere Maria schafft sich sind ein Schausp glückwünscht die der Herrschaft de des Ruhmes Pro

Bern, 7 Schweizerischen a Vereins ist laut August, Mittags die Frage der T in Konstanz und einzunehmenden Bern, 8

an deren Spitze gierung das Sta fenden die admin nen zu verhindern

Madrid, ten die blöfirt wieder zu nehme heit der Schiffsb noch zu retten. publikanischen Co

Die Cortes ermächtigt, die

mengten sich die sie nichts... Der Arrestant... Tabaktrauben... Staatsanwalt... wirthung der... 5000 fl. be... Herr... der... 6997 fl... allein schon... die beiden... die Verei... abditionen ist... 53 Ko... und... Entwurf über... Verhandlungen... Die... das Agra... abina... sehr lebhaft... ch gewiege... ch erlassen... Ablebens ita... werth genug... der die Form... auffällig, daß... lich kundge... ger zu gelten... täglich sein... ober passive... blehnung der... feres Dufür... während... a mühte, der... ung Achtung... es sich dabei... Verwaltung... vortes Namen... t'ines beab... wärtige Amt... ne rechtsver... Landesregie... auch gehörig... g, so scheint... atfen, wenn... eine an und... itischen Coup... daß er in... Intervention... t uns, wie... rmen. Doch... ung, die im... es geistlichen... der Berliner... parodirend,

— Im „Wanderer“ finden wir das folgende von Cattaro 7. August datirte sensationelle Telegramm: „Der Fürst von Montenegro ist durch einen Schuß im Gesicht schwer verwundet worden. Die Stadt ist in großer Aufregung. Thäter und Näheres ist noch nicht bekannt.“ Das „N. Ztbl.“ schreibt aus diesem Anlasse: Selbstverständlich müssen wir dem „Wanderer“ die Verantwortlichkeit für die Nachricht überlassen. Wir wollen hoffen, daß es sich nur um ein in Cattaro verbreitetes Gerücht handelt, das vielleicht, noch ehe dies Blatt die Presse verläßt, demontirt wird. Das Vague der Fassung des Telegramms macht diese unsere Hoffnung fast zur Gewißheit. Fürst Nikolaus I. am 14. August 1860 zum Herrscher von Montenegro ausgerufen, hat aus seiner Ehe mit der Fürstin Milena nur zwei Töchter. Auch von seinem Vorgänger, dem Fürsten Danilo, leben keine Söhne mehr. Zara, 9. August. Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß der Fürst von Montenegro durch einen Schuß verwundet wurde, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Graz, 8. August. Auf Grund des Inhaltes eines Telegrammes welches Graf Fendel v. Donnersmark nach Schluß der letzten Versammlung zu Wolfsberg an den Obmann eines ultramontanen steirischen Vereines abgeseudet, wurde gegen den Absender die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Prag, 7. August. Das Stadtverordneten-Collegium beschloß in seiner heutigen Sitzung die Aufhebung des Schulgeldes an sämtlichen Communalsschulen Prags. Brunn, 8. August. Das hiesige Jungzechen-Organ Obzan weist die verderblichen destructiven Consequenzen der Altschechen-Politik nach und kommt zu dem sonderbaren Schlusse, es sei angeichts der Gefahren, die unserem Gesamtstaate von auswärtigen drohen, die höchste Zeit, den Nationalitäten-Kader zu beenden und hauptsächlich die czechische Staatsrechtsfrage auf gelegener Zeit zu vertagen. Lemburg, 8. August. Ein Circular des Postdirectors befiehlt allen Postämtern unter Geldstrafe, den Parteien deutsch-ruthenische Druckforten anzustellen. Die Stadt Krynjanopol ist gänzlich abgebrannt. Sniatyn, 7. August. Auf Anregung des Kolomeauer israelitischen Bezirks-Wahlcomités wurde gestern im Witwahlorte Sniatyn ein israelitisches Jilial-Wahlcomité mit dem Anschlusse an ersteres gebildet.

Ausland.

Berlin, 7. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt die Meldung französischer Privat-Telegramme von der Reise des deutschen Consuls in Cartagena nach Madrid, um zwei von dem deutschen Gesandwahr genommene Injurgentenfahrzeuge der spanischen Regierung zur Disposition zu stellen, auf Grund verlässlicher Nachrichten für un begründet. Posen, 8. August. Zu dem auf heute aberaumten Termine in Angelegenheit des ohne staatliche Zustimmung ernannten Prohibes Arndt in Jilchne war Erzbischof Ledochowski nicht erschienen. Der Erzbischof zeigte schriftlich an, er werde in Gemäßheit des Protokes gegen die Kirchengefege in Angelegenheit der Ernennung Arndt's in Jilchne niemals Auskunft geben. Kaiserslautern, 7. August. Bei der Strafverhandlung vor dem Juchtpolizeigerichte von Kaiserslautern über die Verleumdungsklage der Celeste Martin gegen den Bischof von Speyer bestritt der Vertreter des Bischofs die Competenz des Gerichtes. Das Gericht erklärte sich jedoch für competent und erteilte die Fortsetzung der Verhandlung auf den 21. August an. Dresden, 7. August. Laut des neuesten aus Pillnitz eingetroffenen Bulletins hatte der König eine weniger gute Nacht; im Uebrigen ist der Zustand unverändert. Dresden, 8. August. Laut des gestern Abends ausgegebenen Bulletins ist der Zustand des Königs unverändert. Regelmäßige Bulletins werden vorläufig nicht mehr ausgegeben. Stuttgart, 8. August. Der Gemeinderath beschloß am 2. September unter städtischer Leitung eine Sedan-Feier zu veranstalten und den Bürger-Ausschuß zur Zustimmung einzuladen. Paris, 7. August. Odilon Barrot ist gestorben. Paris, 8. August. Das „Journ. Officiel“ konstatirt, daß das 3. Viertel der 5ten Milliarde der Kriegsschuldigung am 5. August abgezahlt wurde. Rochefort's Einschiffung nach Caledonien ist bevorstehend. Paris, 8. August. La Presse schreibt: Die Antwort des Grafen Chambord auf die Anträge des Grafen von Paris war hauptsächlich der Ausdruck eines herzlichen und freundschaftlichen Willkommgrüßes. Man beschloß in beiden Zusammenkünften die allgemeine politische Lage Frankreichs; doch wurde nicht darüber hinausgegangen. Die beiderseitigen Beziehungen haben denn auch einen wahrhaft intimen Charakter angenommen. Die Herzoge von Nemours und Amale werden den Grafen von Chambord gleichfalls besuchen. Le Français glaubt, daß die auf die Reorganisation der Artillerie bezugnehmenden Fragen demnächst gelöst werden. Die Privat-Industrie werde in ausgedehnter Weise bei der Fabrication des Materials betheiligt sein. Die Werksstätten von Creusot sollen für Frankreich die gleiche Rolle wie die Werksstätten von Essen für Preußen übernehmen. Perpignan, 7. August. Dreiundzwanzig spanische Offiziere, welche in Berga und Igualada gefangen und an die Grenze geführt wurden, sind hier eingetroffen und werden in der Citadelle verbleiben, bis die Erlaubnis zu ihrer Rückkehr einlangt. Zwei reiche Gutsbesitzer in der Provinz Gerona wurden auf Befehl Saballs erschossen, obwohl dieselben carlistisch gesinnt waren. Lyon, 7. August. Das Journal la Décentralisation veröffentlicht ein päpstliches Breve als Antwort auf das Schreiben der hundert Deputirten. Der Papst bestätigt, daß er niemals gezwungen habe, daß die Sonne der Gerechtigkeit sich für Frankreich erheben würde. Die heilige Maria schafft sich wieder ein Reich in Frankreich. Die Wallfahrten sind ein Schauspiel würdig der Engel und Menschen. Der Papst beglückwünscht die Deputirten und die Regierung und prophezeit das Ende der Herrschaft des Jethums und die Wiederherstellung der Größe und des Ruhmes Frankreichs. Bern, 7. August. Die nächste Delegirten-Versammlung der schweizerischen altkatholischen Gemeinden und des liberalen katholischen Vereines ist laut Circularschreibens des Central-Comités auf den 31. August, Mittags, nach Olten einberufen. Dieselbe wird hauptsächlich die Frage der Theilnahme der Schweiz an dem Altkatholiken-Congresse in Constanz und der von den schweizerischen Abgeordneten auf demselben einzunehmenden Stellung gewidmet sein. Bern, 8. August. Angesichts neuer clerikaler Demonstrationen, an deren Spitze abgesetzte Geistliche des Jura stehen, hat die Berner Regierung das Statthalteramt in Delsberg angewiesen, gegen die Betreffenden die administrative Untersuchung einzuleiten und fernere Prozeffionen zu verhindern. Madrid, 8. August. Die Injurgenten von Cartagena versuchten die bloßirten Fregatten mit Hilfe der Fregatte „Mendez Nunez“ wieder zu nehmen; letztere scheiterte aber hiebei wegen der Unterfahrenheit der Schiffsbemannung. Man hofft die Fregatte „Mendez Nunez“ noch zu retten. Die Intransigenten verhafteten 30 Mitglieder des republikanischen Casinos und befehlten dieselben als Geiseln. Die Cortes genehmigten den Gesetzesentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, die zur Reserve gehörigen jungen Leute unter persönlicher

Verantwortung der Alcalden und Aerzte einer abermaligen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. London, 7. August. Der Unter-Staatssecretär Baxter hat in Folge einer „Differenz mit dem Kanzler der Schatzkammer, Vowe, seine Demission gegeben. Es wurden noch andere Demissionen im Ministerium eingereicht. Die Antwort der Königin wird erwartet. London, 8. August. Folgende Veränderungen im Ministerium sind mit heutigem Tage beschloffen worden: Marais de Ripon und Childers ziehen sich ins Privatleben zurück; Bruce wird zum Peer erhoben und zum Vord-Präsidenten des Geheimen Rathes ernannt. Vowe übernimmt das Ministerium des Innern, John Bright das Kanzleramt des Herzogthums Lancaster. Gladstone wird Kanzler der Schatzkammer. An Stelle Baxter's tritt Dodson. Es stehen noch weitere Veränderungen bevor. Konstantinopel, 7. August. Graf Rudolf hat seine Abreise um 14 Tage verschoben und wird demnach auch die auf heute festgesetzte Audienz beim Sultan stattfinden. Zinet K's, 8. August. Rochefort wurde heute Früh auf der „Virginie“ eingeschifft, nachdem die Aerzte, deren Besuch er gestern erhielt, erklärt hatten, daß er abreisen könne.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. August. Prinzessin Alberta Montenuovo, Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Wilhelm v. Montenuovo, die einen Theil ihrer Kindheit in Hermannstadt zugebracht hat, feierte am 5. August, wie dem „Schwabischen Merkur“ aus Schwiegers berichtet wird, ihre Vermählung mit dem Markgrafen Sigismund von Wielopolski. Man schreibt uns aus Mediasch, 9. August: Soeben wird ein amtliches Plakat mit dem Inhalte angeschlagen: Seit 3. bis 8. August l. J. sind alhier 8 Personen an der Brechruhr erkrankt, hievon fünf gestorben und 3 in Behandlung geblieben. Wenn dieses richtig konstatirt ist, kann man sich die bescheidene Frage doch wohl erlauben: wann es denn doch einmal der löbl. Mediascher Stadtpolizei in Verbindung mit der löbl. Sanitätskommission gefällig sein dürfte, die in der Schmiedgasse stehenden, mit allen möglichen pestilenzialischen Wohlgerüchen vollgepfropften Federbottiche denn doch einmal abzuwaschen, indem kaum anzunehmen ist, daß die Besizer und Eigenthümer hievon das Monopol besitzen zum Wohlen, aller diese Gasse Passirenden, den Inhalt hieraus selbst täglich mindestens zweimal an die Füße zu werfen und die sonst bei uns ziemlich gesunde Luft ganz nach eigenem Belieben verpestet zu dürfen. — Mit Befehlen und Plakaten ist nichts gethan; dem Befehl muß die Strafe unnahefänglich auf dem Fuße folgen, wenn die Autorität der Behörde nicht verloren sein soll. Heiligkeit ist der größte Schutz nicht nur gegen die Cholera, sondern gegen jede andere Epidemie; deshalb weg mit allen in den Gassen befindlichen unreinen Bottichen. Ein Freund der Sanitätskommission im Namen Mehrerer. (Cholera.) Aus Bistritz, 7. August, wird uns geschrieben: Die Cholera hat leider auch bei uns ihren vernünftigen Einzug gehalten. Seit dem 24. Juli, wo sie zuerst auftrat, bis heute hat sie zahlreiche Opfer gefordert. Anfangs gelinde auftretend, hat sie eine solche Intensität angenommen, daß am 4. August 15 an der Cholera Verstorbene begraben wurden, seitdem ist die Zahl der Sterbefälle wieder geringer geworden, erreichte aber noch heute die Zahl 7. Die Panik ist eine allgemeine, und es macht in der That einen beängstigenden Eindruck, wenn man die fortwährenden, häufig übertriebenen Gerüchte von Erkrankungen und Sterbefällen hört, die zahlreichen Aerzte, 8, in ihren Juhrwirken von Gasse zu Gasse, von Haus zu Haus zu den Erkrankten fahren sieht, den Leidenwagen die Verstorbenen ohne viel Gepränge aus den Häusern abholen, hier und dort einen leeren Sarg in ein Haus tragen und dann wieder einen Erkrankten aus der dienenden Classe in der grünen Tragbahre in das Spital transportiren sieht. Die Cholera wählt ihre Opfer aus allen Lebenskreisen und die selbstgefällige Kluge des Bourgeois, daß die Cholera bloß Proletariern gefährlich sei, ist dahin. Dazu kommt die total veränderte Lebensweise. Wer von den sonst sehr wacker und unerwarteten Aerzten das Baden verpönt hat, wissen wir nicht, Thatjaße aber ist es, daß in Bistritz im Allgemeinen jetzt nicht gebadet wird, was das in einer Stadt sagen will, die an einem herrlichen Wasser liegt, wo Baden im Sommer zur Tagesregel gehört und wo seit Tagen die Hitze im Schatten 30° Reaumur beträgt, kann sich jeder denken und wir können nicht begreifen, wie man das Baden als nicht sanitätsgemäß einstellen konnte. Die Cholera ist unseres Wissens zuerst in den Bürgen aufgetreten, namentlich in Borgo-Prund, wo sie auch jetzt Verwundungen anrichtet, hat dann Jaad erreicht, endlich Wallendorf und dann die Stadt Bistritz. Früher schon waren aber Cholerafälle in Winaxen vorgekommen und hievon 8 mit tödtlichem Ausgang, ohne daß dann weitere Fälle vorgekommen wären. In Jaad sind wenige Erkrankungen, aber meist mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, seit einigen Tagen ist kein weiterer Fall eingetreten. In Wallendorf sind sehr viele Erkrankungen vorgekommen, jedoch kaum der zehnte Theil mit tödtlichem Ausgang, doch muß hervorgehoben werden, daß hier die Pflege musterhaft, die Hilfe rasch geleistet wurde, was zum nicht geringen Theile ein Verdienst des Bvarers ist. Auch in Heidenort sind bereits einige Fälle, davon 2 mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, auch jenseits des Zarato, in Dürrbach und Weisfisch sind vereinzelte Cholerafälle vorgekommen, dagegen hat die Cholera in Wieze und Bifolya in der Wezeßeg, wo sie zuerst und zwar sehr heftig aufgetreten, gänzlich aufgehört, ohne sich weiter zu verbreiten. Im obern Szamosthal von Rodna bis Bethlem sind keine Cholerafälle vorgekommen, im St. Georger und Rodnaer kalten Bade, in Balva vinului haben sich hunderte von Gästen an dem erfrischenden Bade und lassen die Bistritzer Aerzte das kalte Bad verpönnen, trinken Sauerwasser nach Herzenslust, während der Bistritzer dabei das gewöhnliche, erfrischende Getränk, gemischt mit leichtem Wein, meidet, weil es Diarrhoe befördernd sein soll und alten geistigen Wein in sich gießt, der bei solcher Hitze wegen seiner Wirkung Gift ist. Noch trauriger lauten die Nachrichten aus Sächsisch-Meen, auch dort grassirt die Cholera und eine Halskrankheit (Diphtheritis? Pest?). Die Zahl der Todten an einzelnen Tagen wird uns so hoch angegeben, daß wir uns scheuen sie mitzutheilen, in dem nahen Birk sterben täglich bis 6 Menschen. Hoffentlich sind wir in der Lage, nächstens über eine Besserung der Gesundheitsverhältnisse berichten zu können. — Aus Szabreggen, 7. August, schreibt man dem „Relet“, daß nicht bloß in Szabreggen, sondern auch in den benachbarten Ortschaften M.-Regen, Madnotsaja, Petele und Abasaja die Cholera sehr stark herrscht; ferner auch in Gergem Szent Jmre, Adorja und Soafina. In Szabreggen fiel am 28. Juli ein Tischer als erstes Opfer der Cholera, seit dieser Zeit wuchs die Zahl der Todesfälle von Tag zu Tag. — Am 3. August gab es 21 Leichen. Seit dieser Zeit nimmt die Zahl der Todesfälle nicht ab. Ein ganzes Zehntel der Bevölkerung von Szabreggen liegt krank. Die 5 Aerzte reichen kaum für Szabreggen aus. Auf die Dörfer kommt selten ein Arzt; die 2 Apotheken reichen nicht aus für den Bedarf; unter den Gemeinden leidet Petele am meisten. — In einem Leitartikel fordert „Relet“ die Geistlichen zur Aufklärung des unwissenden Volkes auf. Aus Furcht vor der Ansteckung lassen in vielen Gegenden die Verwandten in der Cholera ihre nächsten Angehörigen im Stiche. Besonders wirkt unter den Romanen der Aber-

glaube in betäubender Gestalt. Dem „Relet“ ist eine Gegend bekannt, wo das unwissende Volk davon faßelt, daß die Brunnen vergiftet sind, denn wie könnte es sonst kommen, daß nur die Romanen sterben, die Herren aber nicht. — Im Maroscher Stuhl sind vom 17. Juli bis 2. August in 22 Dörfern 128 Personen an der Cholera erkrankt, hievon genesen 42, starben 49 und es verblieben 37 in ärztlicher Behandlung. — Ein Parajder Korrespondent des „Magyar Polgar“ hebt hervor, daß von Maros-Basarhely bis Szabreggen am linken Ufer der Maros in den Gemeinden die Cholera wüthet, während das rechte Ufer von dieser gefährlichen Seuche unberührt blieb. — Der „Magyar Polgar“ meldet, daß aus der Innerholmer Gespannschaft Schredensnachrichten über die Verheerungen der Cholera einlaufen. In einem kleinen romanischen Dorfe mit 3 bis 400 Menschen sollen an einem Tage 70 Todte gewesen sein. Das Dorf wird nicht genannt und scheint die Nachricht übertrieben. — Im Unteralbener Komitat ist die Cholera in 43 Ortschaften mit einer Bevölkerung von 45.214 Einwohnern ausgebrochen, von welchen 772 erkrankten, 281 geheilt wurden, 292 starben und 202 in Behandlung blieben. — (Cholera-Chronik.) Im Bihar Komitat hat die Epidemie nach amtlichen Berichten an Heftigkeit nachgelassen. — Im Viptauer, Zifer und Saroszer Komitate (besonders an der galizischen Grenze) fordert die Cholera zahlreiche Opfer. — In Raab ist der Stand der Epidemie, nach dem vom 3. Juli bis 5. August reichenden amtlichen Ausweise, folgender: erkrankt sind 285 Personen, von welchen 147 genesen, 100 gestorben und 38 in weiterer Behandlung geblieben sind. Am letzten Mittwoch, den 6. d., sind in Raab 38 neuere Cholerafälle vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 746, von diesen starben 370, geheilt wurden 269, in weiterer Behandlung blieben 116. In Miskolcz ist die Epidemie in bedeutender Abnahme begriffen, so daß die dortige Cholera-Kommission die Wirksamkeit von 2 Cholera-Aerzten (es waren 4 solcher Aerzte entsetzt) eingestellt hat. Kronstadt, 7. August. Einen großen Theil der letzten Kommunitätsitzung nahm die Berathung über die Reinlichkeit unserer Stadt in Anspruch. Es wurde dieser für die Gegenwart so überaus wichtige Gegenstand der gründlichsten Berathung unterzogen und dabei so radikale Mittel bezüglich der Durchführung der angeordneten Sanitätsmaßregeln in Vorschlag gebracht, daß selbe nicht radikaliter gedacht werden können. Insbesondere wurde schließlich die goldene Mittelstraße angeschlagen, auf welcher wir hoffentlich zum Ziele gelangen werden. Von Seite des Magistrats wurde angeordnet, daß 6 Aufsichtsorgane aufgestellt werden, welche darüber zu wachen haben, daß die angeordneten Sanitätsmaßregeln, auch zur Ausführung gelangen. Die Communität fand diese Anzahl Aufsichtsorgane für die weitläufigen Vorstädte zu gering und beschloß, es möchten 12 Individuen aufgestellt und entsprechend vertheilt werden. Noch ein weiteres Individuum soll angestellt werden, dessen alleinige Aufgabe es sein soll, dafür zu sorgen, daß alle Kanäle mit dem möglichen Wasser gespeist werden, welches fort und fort zu fließen hat. Der Schwarzgässer Kanal, welcher durch die Häuser geht und seit Jahren nicht gereinigt wurde, soll ausgehoben und der Urnath alsogleich fortgeschafft werden. Der Kanal in der Altstädter Lauggasse soll hergestellt werden. Bezüglich der Vorschläge des Stadtgenieurs über die Reinigung der Aborte erklärte sich die Communität für das Laurinische System und wird der Magistrat ersucht, die nöthigen Einleitungen zu treffen und soll mit den Herren Friedrich Simon und Eduard Tellmann, welche um Uebertragung der Abortfegungen mittelst Pumpen angefragt haben, die nöthigen Vereinbarungen getroffen werden. Das Schlachten von Vieh in der Stadt soll nicht mehr gestattet und ungesäumt vorläufig ein provisorisches Schlachthaus an der Hofbach, auch nur aus Brettern, errichtet werden. Bis dieses erfolgt sein wird, sollen die Schlagbrücken unter sanitär-behördliche Aufsicht wegen Reinhaltung und Desinfizierung gestellt werden. Sobald das Laurinische Abortfegungssystem eingeführt sein wird, muß die Entleerung der Latrinen in die Kanäle aufhören, um dem pestilenzialischen Gestank ein Ende zu machen. Die Beize der Kürschner darf nicht mehr auf die Straße ausgeschüttet, sondern soll in wohlverschlossenen Gefäßen außerhalb der Stadt zur Entleerung geschafft werden. Das Jilialspital in der oberen Vorstadt ist dem Militär im Falle des Nothbedarfs zur Verfügung gestellt worden. Wilhelm Kiemer ist zum zweiten Polizei-Aktuar mit dem Gehalte von jährlich 500 fl. aus der Stadtkasse angestellt worden. Von der Tagesordnung wurde nur Punkt 1 erledigt. Bezüglich des Redenschaftsberichtes des städtischen Revierförsters Karl Reimisch, wurde die ökonomische, Finanz- und Rechtssektion aufgefordert, ungesäumt der Communität einen erschöpfenden Bericht zu erstatten. Die einstweiligen Vorsehrungen des Magistrats wurden gutgeheißen und soll dieses dem Magistrate mitgetheilt werden. Literarisches. Das Neue Blatt 1873. Nr. 46 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Wilke Collins. — „Von der Wiener Weltausstellung.“ Originalberichte des Neuen Blattes — XV. „Am Bosphorus.“ Von Wilhelm Kullmann — „Unser Registrator.“ Ein Charakterbild von Karl Chop. — „Noch einmal Chiwa.“ (Mit Illustrationen.) — „Ärztliches Sprechzimm.“ — „Das asiatische Gespenst.“ Von Dr. Meyher. — „Ein Hofconcert unter August dem Starcken.“ Von E. Vely. — „Der Bergkrab.“ Criminalgeschichte von Ernestine von S. — „Damenseuilleton.“ „Emancipation durch Arbeit.“ „Ein Kapitel über und für Frauen.“ Von Dr. S. Penn. — „Sandel und Bekker.“ — „Mitterlei.“ — „Zeitgemä.“ — „Politisches Orchester.“ — „Neue Wählung.“ — „Ein Knabe.“ — „Zur Geschichte der künftigen eisernen Hände.“ — u. c. — An Illustrationen: „Humor bei der Wiener Weltausstellung.“ Originalzeichnung von P. Wagner. — „Plan der Stadt Chiwa.“ — „Fahrtgelegenheit in Chiwa.“ — „Transport der russischen Chiwa-Expedition über die Berge.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich. (Eingelendet.) Da es authentisch bewiesen, daß in dem Keinen-Wäsche-Magazine, Heltauerergasse Nr. 15, Waaren von guter Qualität zu billigen Preisen verkauft werden, und auch neuerdings viele Käufer bedeutende Einkäufe gemacht haben, so wird hiermit Jedermann dieses Magazine als billige Einkaufsquelle Hermannstadt's empfohlen und wolle sich ein Jeder, der diesbezügliche Waaren bedürftig, mit seinen Einkäufen beileben, da solch eine gute Gelegenheit nicht so bald wiederkehren dürfte. J. P. Freudenliste. Hotel Neuhirrer. S. Eisenstadt, S. Kappel, Kaufleute, aus Mediasch; S. Krempeky, Gafgeber sammt Sohn, aus Blasenort; L. Fisch, B. Szalai, aus Kronstadt; K. Ambrosi, aus Kis-Kapus. Ungarische Krone. Schlegel, F. Bachmann, I. F. Neutenants, aus Karlsburg; D. Coberezen, Gutsbesitzer, J. Macre, Kaufmann, aus Buzarefs. Zelegr. Wiener Cours vom 11. August 1873. 5%, Metallwaare. 68.70 Ungar. Grundentlastungsschl. 77.— 5%, mit Mai-u. Novem.-Zinsen. 75.50 Zermbo. 76.— 5%, National Anlehen (Silber) 73.— Sichenb. 65.— 1860er Staats-Anlehen. 102.85 Croat.-Slav. 76.— Bankaktien. 967.— Silber. 105.75 Creditaktien. 239.50 R. I. Ring-Anlehen. — Lombard. 110.90 Napoleons'or. 8.95/2

Erledigungen.

Concurs.

Zur Besetzung zweier erledigter Lehrerstellen an der evang. Volksschule in Zeiden wird hiermit der Concurs bis **17. August l. J.** eröffnet. Der Gehalt für jede dieser Lehrstellen beträgt außer freiem Quartier:

- a) In Baarem 300 fl. ö. W.
- b) Schulohn circa 40 " "
- c) Stelargebühren circa 40 " "
- d) beiläufig 6 Kubel gemischte Frucht in natura = 30 " "
- e) beiläufig 10 Klafter Holz in natura = 50 " "

Zusammen 460 fl. ö. W.

Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche beim Präses des gefertigten Presbyteriums einzureichen.

Zeiden, am 21. Juli 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Die akademische Oberlehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule in Fogarasz ist zu besetzen. Gehalt in Baarem 400 fl. ö. W., freies Quartier und 3 Klafter Brennholz.

Bewerber wollen ihre Gesuche, mit den nöthigen Documenten versehen, bis **25. August l. J.** Abends 6 Uhr, dem gefertigten Presbyterium zukommen lassen.

Fogarasz, am 7. August 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 46/1873.

Concurs.

Zur Wiederbesetzung der an der evang. Volksschule A. B. zu Mettersdorf, im Distrikt Kirchenbezirk, in Erledigung gekommenen, mit dem Küsterdienste verbundenen vierten Lehrerstelle wird hiermit bis zum **30. August l. J.**, Mittags 12 Uhr, der Concurs eröffnet.

Die mit dieser Lehrerstelle verbundenen Bezüge sind folgende:

- a) Jährlich 180 fl. ö. W., in dreimonatlichen Raten zahlbar.
- b) Jährlich 42 sieben. Megen reiner Weizen.
- c) Jährlich 42 Brode.
- d) Jährlich von jedem Schüler, deren Durchschnittszahl 65 beträgt, eine Fuhr Brennholz, wovon aber auch das Schulzimmer zu heizen ist.
- e) Kleine Bezüge von Weizen, Tausen u. c., im Durchschnittswerte von 12 fl. ö. W.
- f) Freie Wohnung im Schulhause.

Vorchriftsmäßig belegte Gesuche sind einzureichen an das evang. Distpresbyterium.

Mettersdorf (bei Distrikt), am 20. Juli 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 30/1873.

Concurs.

Zur Besetzung der zweiten Lehrerstelle in der evang. Gemeinde A. B. zu Neudorf, Schäßburger Kirchenbezirk, womit ein jährlicher Lohn von 24 Kubel bester Brodfrucht, 54 Brode, 54 Präbenden, 5 1/2 Kubel Sabbathhalten, freie Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird hiermit der Concurs abermals bis **Ende August d. J.** ausgeschrieben.

Neudorf, am 9. August 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs.

Für die erledigte hiesige zweite Lehrerstelle (Cantor) Stelle, mit einem jährlichen Einkommen von 14-15 sieben. Kubel Brodfrucht, 25-30 Laib Brod, ebensoviele Präbenden, Sabbathhalten 30 bis 40 sieben. Viertel Kukuruz in Kolben, Wein 25-30 sieben. Eimer, den dritten Theil am Schulgarten zur Auziehung, endlich Beheizung und Quartier, wird hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Meldungsgesuche sind bis **31. August d. J.**, Abends 6 Uhr, einzureichen bei dem Vorstande des evangelischen Presbyteriums A. B.

Zeiden, am 9. August 1873.

Vicitationen.

3. 136/G. 1873. 3-3

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Executer wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Michael Göttl aus Hermannstadt, vertreten durch Landesadv. Friedr. Schneider, de praes. 6 Juni 1873, 3. 6029, in der Rechtsache wider Carl Binder, Tuchmacher aus Hermannstadt, zur Vereinerung der Forderung von 300 fl. ö. W. c. s. e. in die executive Feilbietung der dem Beizten gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: 6 Stück Kücher, 3 Stück Wirtshäule und 10 Stück melirte Wollstoffe, gemilliat, der Termin hiezu auf den **26. August l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Executen, Mariaogasse Nr. 6, festgesetzt worden.

Hierzu werden Kauflustige mit dem in Kenntnis gesetzt, daß bei diesem Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehet, von dem Schätzungswerte in der hierämtlichen Kanzlei Einsicht zu

nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Erstehung baar zu erlegen sein wird.

Hermannstadt, am 8. August 1873.

Johann Späc,
f. Gerichts-Executer.

3. 8141/Civ. 1873. 1-3

Kundmachung.

Ueber h. Verordnung der f. ungar. Curie als Cassationshof vom 6. Mai 1873, 3. 6278, wird bekannt gemacht, daß die der Anna Maria Hammer hier in der Neugasse Nr. 783 (neu Nr. 15) gehörige Hausrealität vor ihrer Abtrennung geschätzt auf 2858 fl., welche durch die inzwischen daran erfolgten Herstellungen per 1591 fl. nun laut 3. 6538/1873 per 3249 fl. geschätzt wurde, am zweiten Termine, d. i. am **1. September l. J.**, Vormittags 9 Uhr, in der Grundbuchkanzlei dem Meistbietenden, wenn der Schätzwert nicht zu erlangen sein sollte, auch unter demselben zu geschlagen werde.

Hermannstadt, am 31. Juli 1873.

Aus dem Rathe des f. Gerichtshofes.

3. 6027/Civ. 1873. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom f. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Engelleiter'schen Stiftungsfonds-Verwaltung in Hermannstadt, vertreten durch Landesadv. Friedrich Schneider, de praes. 6. Juni 1873, 3. 6027, in der Rechtsache wider Simon Hutter aus Hermannstadt zur Vereinerung der Forderung von 1050 fl. ö. W. c. s. e. mit Beschluß vom Heutigen die executive Feilbietung der dem Simon Hutter gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten Realität, als: des Hauses in der Neugasse in Hermannstadt unter Haus-Nr. 754/736 alt und Nr. 8 neu, geschätzt auf 2469 fl. ö. W., bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **7. Oktober 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in dem Gebäude des Gerichtshofes, Reisporgasse Nr. 24, unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Sollte die obige Realität beim ersten Termine nicht um oder über den Schätzungswert verkauft werden können, so wird selbe beim zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben werden.
3. Der Meistbot ist in zwei gleichen Raten, und zwar die erste in 4 und die zweite in 8 Wochen, nach dem Erstehungstage, sammt 6 Perc. vom Tage der Erstehung an bei Gericht zu erlegen.
4. Der pfißliche Besitz und die Nuzungen, sowie die Steuern und alle sonstigen Abgaben dieser Realität übergeben vom Tage der Versteigerung auf den Ersteher, hingegen wird die Einantwortungs-Urkunde hierüber erst nach vollständiger Entrichtung des Meistbotes ausgefertigt. Die Uebertragungsgebühren hat der Ersteher allein zu tragen.
5. Bei Nichterfüllung dieser Bedingungen durch den Ersteher wird auf Kosten und Gefahr dieses eine neuerliche Vicitation angesetzt.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, wrißigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Realität erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, wrißigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Uberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 19. Juni 1873.

Aus dem Rathe des f. Gerichtshofes.

Aufforderung.

3. 3075/polg. 1873. 1-3

Edict.

Vom f. Gerichtshofe zu Schäßburg wird hiermit bekannt gemacht: Es sei Georg Klokner aus Jakobsdorf und Franz Wultschner aus Rettschdorf durch Landesadvokat Arnold Friedmann aus Fogarasz um die Todeserklärung des seit 33 Jahren unbekanntem Aufenthalts befindlichen, am 16. Mai 1814 zu Jakobsdorf gebornen Georg Zackel hieher gerichts eingeschritten und es sei dem Vermissten ein Curator in der Person des hiesigen Landesadvokaten Carl Gross bestellt worden.

Dieses wird dem vermissten Georg Zackel mit dem Besatze bekannt gegeben, daß, wenn er binnen der Frist eines Jahres nicht erscheinen oder auf eine andere Art von seinem Leben Nachricht geben sollte, das Gesuch um Todeserklärung meritorisch erledigt werden würde.

Schäßburg, am 25. Juni 1873

Aus der Sitzung des f. Gerichtshofes.

Aemtlche Verlautbarungen.

Aufforderungen.

Vom f. Gerichte in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen bis 16. August, d. J. auf die dem Jakob Bluska daleibst abgepfändeten Gemüßwaaren.
Vom f. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis 17. August d. J. auf die dem Carl Vondach dort abgepfändeten Fahrnisse.
Vom f. Gerichte in Hermannstadt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des in Szibiel verstorbenen Anasie lui George Senia und ihres Mannes George Senia.
Vom f. Gerichte in Komorn zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des verstorbenen Anasie lui George Senia und ihres Mannes George Senia.
Vom f. Gerichte in Komorn zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des verstorbenen Anasie lui George Senia und ihres Mannes George Senia.
Vom f. Gerichte in Komorn zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des verstorbenen Anasie lui George Senia und ihres Mannes George Senia.
Vom f. Gerichte in Komorn zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des verstorbenen Anasie lui George Senia und ihres Mannes George Senia.

Ein Commis und ein Practicant

finden Aufnahme in der Modehandlung des J. Traug. Hamrodi. Hermannstadt.

Verloren

ein junger brauner Vorstehhund. Außer besondern Kennzeichen von verbrannten Flecken an der Seite hat derselbe breite Ohren, Bauch und Füße weiß gefleckt. Der Ueberbringer erhält bei Abgabe — Neugasse Nr. 7 — angemessene Belohnung. 1-1

Stellung-Gesuch.

Eine gebildete, junge, kinderlose Witwe (Deutsche), in jedem häuslichen Fache, sowohl Putz- als Kleiderverfertigung und allen sonstigen Handarbeiten erfahren, sucht zum 1. October eine Stellung entweder als Gesellschaftlerin, Erzieherin für Kinder bis zu 10 Jahren, oder als Beisteherin eines großen Hauses, am liebsten in Hermannstadt oder dessen Nähe.
Gefällige Meldungen werden erbeten unter P. B. 150 poste restante Oedenburg in Ungarn. 3-3

Bekanntmachung.

Die Administration der allgem. Versorgungsanstalt in Wien macht hiermit bekannt, daß die durch die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Kundmachung, ddto. 1. Juli 1873, womit diejenigen Interessenten, welche ihre Dividenten für das Jahr 1871 und 1872 noch nicht behoben haben, zu deren Behebung nach §. 30 der Statuten der allgem. Versorgungsanstalt namentlich aufgefordert worden sind, bei der Commandite der Anstalt eingesehen werden kann.

Auch werden die Theilnehmer der Anstalt nach den neuen Statuten unter Verweisung auf §. 62 und 97 der Statuten darauf aufmerksam gemacht, daß die der Administration angezeigte Verzichtleistung auf den Rentenbezug nur auf die nächsten drei aufeinander folgenden Jahre sich beziehe, nach deren Ablauf dieselbe stets erneuert werden muß.

Hermannstadt, am 11. August 1873.

Von der Administration der allgem. Versorgungs-Anstalt in Wien

durch Friedrich Zacharias, Commanditeur obiger Anstalt.

N. Rothschild,

Marktplatz Nr. 1 in Mediasch,

macht allen Weinbesitzern bekannt, daß er **Weinstein, roh, à fl. 30 ö. W.** per Wiener Centner gegen prompte Cassa in jeder Quantität kauft. 1-3

Ein Müllermeister,

der bereits im Dampfmlöhenwesen sich hinlängliche Kenntnisse zur selbstständigen Leitung erworben hat, findet Aufstellung bei der in Neus in errichteten Dampfmlöhmühle.

Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 30. August l. J. beim Gefertigten, mit hinlänglichen Fachzeugnissen versehen, zu melden, alwo auch die Aufnahms- und Gehaltsbedingungen festgesetzt werden.

Friedrich Graf.

Die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt

übernimmt

Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5 1/2 %, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 %, sobald dieselben länger als neun Monate erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.

Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt. Vorhülle auf Werthpapiere werden billigt ertheilt.

Die

Erste ungarische allgemeine Assecuranz-Gesellschaft in Pest

hat ihre Vertretung für Hermannstadt und Umgegend neuerdings dem Gefertigten übertragen und befindet sich das Bureau: Sporengasse Nr. 4, Eck der Reipenfelsgasse.
Versicherungen gegen Feuer-, Transport- und Hagelschäden, dann auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen werden zu billigsten Prämien angenommen.

Die seit dem Entstehen der Gesellschaft 1858 bis Ende des Jahres 1872 bezahlten Schäden betragen

ö. W. fl. 37,850.754 55 fr.,

während die Reserven, wie allbekannt, Garantie im vollsten Maße gewähren.

Rechnungs-Abchlüsse und Ausweise liegen Jetermann zur Einsicht vor.

Ludwig Reschner.

Die

Central-Agentur Handel, Industrie u. Landwirthschaft in Hermannstadt

empfeht sich zu commissionsweisen Einkäufen und Verkäufen von:

- a) Waaren und Rohproducten, sowie von Erzeugnissen der Industrie und Landwirthschaft, ferner von
- b) landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen;
- c) Geschäfts- und Industrie-Etablissements, Häuser und andern Realitäten; ferner auch die Administration von hiesigen Häusern und Verpachtung von Grundstücken; Licitationen bei Uebersiedlungen und Verlassenschaften, und die außergerichtliche Vertretung bei hiesigen Aemtern und Privaten, unter Beobachtung der strengsten Solidität zu den billigsten Bedingungen.

(Comptoir: Heltauergasse, im Hotel „Zum römischen Kaiser.“) 5-24

Erchein außer der Sonn-Feiertage täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat Mit Zusendung Haus 1 fl. Postversendu 3m Inland halbjährig 7 fl. 50 fr. 3m Ausland vierteljährig 4 fl. Redakteur und C. Th. Steinhaus

Fillal-Abonnemen bei Herrn J. F. L.

Nr. 189

Die Justim zwischen „Pesti N erwöhnte Blatt he adressen zu Franz Provinzialblätter er cicipien zu Demonsi sonderbar, daß die daß die Hauptstäl nehmen, daß von d Allerdings sollen stration pflegen, a man sie überdies e betrachten muß, so mit politischen Fre Reichstag richten. Uebrigens h wollen, daß der 4 Er strebe bios das stionellen Eintrach Ein amtliche gelegenheit des D Motiv: daß dabu des päpstlichen Si allen der Regierung Soheitsrechte des fennung eines frem blatt fügt dieser wissen, wie sie die handeln, als das s ahmung finden tö Es ist bekan Beschickung des d der gesamteten Pa Blätter, die den offen lassen wolle schickung ihr Betu völlerung nahe Jüt lassen der passiven heben einander wa die sich für verjöß geschieht dies, we am wenigsten zu schreibt nämlich: der Opposition, i strich unter jeder Gegebenen, eben rechnen. Die Blö sie wollen endlich Hagel gestiftet wisse nen in Bequemlic Adaptrungen wer und die Zagade uns wirklich Eins auf wieder eine scharf macht scharf

Nach der U angeworbene durc hafteste war, er für manche Wädd zu verschreiben. hatte der nichts a zum Habnrei deg Der beizegu würdigsten Seite. den Spaziergänge gründeter Discret und war auch in meinten Rathschäl Seireen des Höf der gewaltige Her Broden, Detscher den Weg dahin se Schnelligkeit von würdigen Geister einige Stellen ihr kesser Lufttritt — oder per Mitgabe der gewiß nur daru des schönen Geschl vom Besenfiel“, t